

## Fallbeispiel:

# „Work and Integration for Refugees (W.I.R.)“ in Hamburg

Von den 2015 registrierten Neu-Zugängen von Asylsuchenden entfielen nach dem Königsteiner Schlüssel auf den Stadtstaat Hamburg rund 2,5 Prozent der Gesamtzahl der nach Deutschland eingereisten Asylbewerber. Konkret kamen damit 22.299 Flüchtlinge 2015 nach Hamburg, darunter 20.987 mit Unterbringungsbedarf.<sup>323</sup>

Jürgen Gallenstein, Abteilungsleiter in der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration der Stadt Hamburg, sagt dazu: „Wir mussten also zunächst Unterkünfte finden, aber es geht nicht nur darum, dass Flüchtlinge untergebracht werden, sondern auch darum, dass sie integriert werden. Wir sind der Auffassung, dass Integration am besten über Arbeit funktioniert.“ Die Grundidee für das Projekt W.I.R. war damit geboren. Durch die Initiative des Hamburger Senats hat die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration in Hamburg, die Agentur für Arbeit Hamburg, das Jobcenter team.arbeit.hamburg, die Handelskammer Hamburg und weitere Kooperationspartner aus der freien Wirtschaft im September 2015 das Programm „W.I.R – work and integration for refugees“ gemeinsam begonnen.

Ziel von W.I.R. ist es, die Ausbildungs- und Arbeitsmarktintegration für Flüchtlinge weiterzuentwickeln und die Erfahrungen von Trägern der Flüchtlingshilfe einzubeziehen. Es sollen Flüchtlinge, die eine gute Bleibeperspektive haben und noch keine Leistungen des Jobcenters beziehen, herausgefiltert werden und mit Hilfe einer individuellen Potenzialermittlung möglichst schnell in Ausbildung und Arbeit gebracht werden. „Es geht darum, dass wir keine Zeit verlieren“, so Gallenstein weiter. Ein erster Schritt hin zur schnellen Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt besteht in der systematischen Erfassung der jeweiligen Lebenslage und der Feststellung der beruflichen Kompetenzen. Institutionenübergreifend können im Rahmen einer gemeinsamen Fallbesprechung dann Lösungen für die jeweils individuelle Situation angeboten werden.

Wichtig ist, und das betont Jürgen Gallenstein, dass durch das Projekt „W.I.R.“ keine Parallelstruktur zum Regelsystem geschaffen wird, sondern vielmehr eine Art „Filter“ vor das Regelsystem gebaut wird. Jeder der insgesamt über 22.000 Flüchtlinge soll in einer individuellen Potenzialermittlung beraten werden.



Senator Detlef Scheele (v. l.) präsentiert mit Friedhelm Siepe (team.arbeit.hamburg) und Sönke Fock (Agentur für Arbeit) das Projekt W.I.R.

Der Standort der Beratung liegt zentral am Millerntor, im Herzen der Hansestadt Hamburg. Durch das Projekt soll den Flüchtlingen auch der deutsche Arbeitsmarkt nähergebracht werden, der für viele noch sehr undurchsichtig scheint.

### Zielsetzungen und Funktionalitäten des Projektes „W.I.R.“

- Erhebung und Auswertung der Lebenslagen und der beruflichen Kompetenzen und Bedarfen von erwerbsfähigen Geflüchteten
- Angebote von Arbeitgebern akquirieren (insb. Praktika) und Geflüchtete in Beschäftigung und Ausbildung bringen
- Analyse der Zielgruppe, gemeinsames Lernen, Weiterentwicklung der Regelsysteme (insb. SGB II, III, VIII), gemeinsame zielgruppenorientierte Maßnahmenentwicklung, Ableitung von gesetzlichen Handlungs-/Regelungsbedarfen

Quelle: Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration Hamburg.

Das Projekt „W.I.R.“ lässt sich klassischerweise in vier Schritte unterteilen: Zunächst werden erste Informationsgespräche von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Flüchtlingszentrums Hamburg mit jedem einzelnen Flüchtling geführt. Bei Interesse werden die Daten der Flüchtlinge aufgenommen und ein Termin für ein ausführliches Gespräch vereinbart. In der Flüchtlingsberatung von „W.I.R.“ geht es nicht nur um eine berufliche Beratung, sondern auch um eine Art Lebenslagenberatung. Im Gespräch wird die individuelle Lebenssituation in vollem Umfang erfasst. Außerdem werden berufliche Fähigkeiten und Perspektiven erörtert. Zum Gespräch sollen die Flüchtlinge alle relevanten Unterlagen, z.B. Zeugnisse, mitbringen. Die Daten werden streng vertraulich behandelt und nur mit Zustimmung der Flüchtlinge weitergegeben. In „W.I.R.“ werden maßgeschneiderte Berufsperspektiven entworfen. Das kann ein Prakti-

kum in einem Betrieb sein, das kann die Prüfung sein, ob die jeweilige Ausbildung im Heimatland mit der Ausbildung in Deutschland vergleichbar ist, oder gar ein konkretes Jobangebot. Das Beratungsgespräch dauert im Schnitt zwei Stunden und soll die individuellen Potenziale der Menschen erörtern.

Die Gespräche finden, wenn nicht auf Englisch, oftmals in der jeweiligen Muttersprache statt, da via Skype ein Dolmetscherdienst zugeschaltet werden kann. Nach dieser Lebenslagenberatung und allgemeinen Berufsberatung, die von der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter durchgeführt wird, stellt sich heraus, welche Potenziale die Flüchtlinge im Einzelnen mitbringen. Das reibungslose Zusammenspiel der einzelnen Behörden unter dem Dach des Projektes „W.I.R.“ ist im Kern auch das Besondere. Bis Juli 2016 wurde die Potenzialermittlung bei über 2.000 Flüchtlingen durchgeführt, von denen 1.066 bisher ausgewertet wurden. Es ist bereits die Tendenz erkennbar, dass fast die Hälfte schon fünf bis zehn Jahre gearbeitet hat und einige auch mehr als zehn Jahre und mehr eine Schulausbildung durchlaufen haben. Deutschkenntnisse sind, nicht überraschend, eher selten vorhanden.

Jürgen Gallenstein stellt dazu kritisch fest: „Sprache ist ein großes Problem. Es wird ja oft gesagt, wenn sie motiviert sind, dann finden sie sich schon zurecht, aber so ist das nicht. Wenn man mit Unternehmen spricht, brauchen die Leute schon ein Basisdeutsch, sonst geht es einfach nicht.“ Auch hier steuert das Projekt „W.I.R.“ nach, indem es Flüchtlingen parallel zu Praktika auch Sprachkurse vermittelt. Gallenstein dazu: „Die Vorstellung, dass Flüchtlinge die Sprache quasi von alleine lernen, ist utopisch.“

Eine weitere wichtige Säule von „W.I.R.“ stellt ein sogenannter Unternehmensservice dar, der Angebote von Unternehmen für die Flüchtlinge akquirieren soll. Hier stehen etwa die Handelskammer, die Handwerkskammer, der Unternehmensverband Nord und der gemeinsame Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur und des Jobcenters als Kooperationspartner zur Verfügung. Mittels eines dreiseitigen Onlinefragebogens können Unternehmen Job- und Praktikumsangebote an „W.I.R.“ übermitteln. „Wenn die Kollegen in der Berufsberatung dann mit einem Flüchtling reden, dann haben sie die offenen Stellen und Praktikumsplätze im Hinterkopf“, sagt Gallenstein. Der gemeinsame Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur und des Jobcenters war bisher sehr stark bürokratisiert und konnte durch das Projekt „W.I.R.“ entflochten werden. Nun stehen zwei Datenbanken zur Verfügung: eine mit Berufsprofilen von Flüchtlingen und eine mit

Profilanalyse von Flüchtlingen über „W.I.R.“					
Schulbesuch in Jahren					
	11 Jahre und mehr	9 bis 10 Jahre	5 bis 8 Jahre	bis 4 Jahre	keine/ o.A.
absolut	655	170	166	21	54
in v.H.	61,4%	15,9%	15,6%	2,0%	5,1%
Sprachkenntnisse (Deutsch)					
	absolut		in v.H.		
keine Kenntnisse	433		40,6%		
Grundkenntnisse	564		52,9%		
erweiterte Kenntnisse	65		6,1%		
verhandlungssicher	4		0,4%		
Ausbildung (Mehrfachnennung möglich)					
	absolut		in v.H.		
Berufliche Ausbildung	181		16,7%		
Akademische Ausbildung	389		35,9%		
davon: formaler Abschluss	248		22,9%		
keine Ausbildung	472		43,6%		
keine Angabe	41		3,8%		
Dauer der Berufstätigkeit in Jahren					
	10 Jahre und mehr	5 bis 10 Jahre	0,5 bis unter 5 Jahre	keine/ o.A.	
absolut	304	244	270	248	
in v.H.	28,5%	22,9%	25,3%	23,3%	

Quelle: [www.Hamburg.de/BASF1](http://www.Hamburg.de/BASF1)

Angebotsprofilen. Der Unternehmensservice von „W.I.R.“ matcht dann die Ergebnisse und bringt beide Gruppen zusammen. Gallenstein bewertet den Unternehmensservice durchaus mit einigem Stolz: „Bei uns ist es das Ziel, den Menschen aus dieser anonymen Datei herauszuholen. Genau das schaffen wir durch W.I.R.“

Das Projekt „W.I.R.“ hat von September 2015 bis Juli 2016 schon einige kleinere Erfolge zu verzeichnen. So stehen 296 konkrete Arbeitsstellen, 49 Ausbildungsstellen und 66 Praktika für Flüchtlinge zur Verfügung. Insgesamt 219 Betriebsstätten zeigten sich bisher an der Beschäftigung/Ausbildung von Asylbewerbern über „W.I.R.“ interessiert. Die konkreten Vermittlungserfolge sind noch überschaubar, aber der noch kurzen Projektphase geschuldet: So wurde in 39 Fällen Asylbewerbern durch „W.I.R.“ ein Praktikum vermittelt. Die Vermittlungserfolge im Übrigen werden zurzeit ausgewertet. Dennoch lässt sich festhalten, dass durch „W.I.R.“ die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen spürbar verbessert wird und somit auch die Integration in die Gesellschaft. Jürgen Gallenstein dazu: „Integration ist eben gesellschaftliche Integration und Integration in Arbeit, aber die gesellschaftliche geht nicht ohne die Integration in Arbeit.“

323 | Vgl. Stadt Hamburg: Daten zur Zuwanderung, in: <http://www.hamburg.de/fluechtlinge-daten-fakten>.